Krakauer Zeitung.

Nr. 30. Mittwoch den 7. Februar **1866.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien**, und Herr **Herzog** in **Lemberg**.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Graf Haller 12. Hußaren-Regimente Leo Ritter v. Laskowski die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer in Ungarn Eugen Grafen Zichy und dem Hauptmann im Graf Khevenhüller 35. Infanterieregimente Joseph Grafen Auersperg die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Pest.

Der Eindruck, welchen die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers an die ungarische Landtags-Deputation in den zunächst betheiligten Kreisen hervorgerufen hat, spiegelt sich in den Betrachtungen ab, welche der „Pester Lloyd" an jene huldreichen Worte knüpft. Das Pester Blatt erblickt in dieser Erwiderung Sr. Majestät ein neues Unterpfand jenes Vertrauens, mit welchem der Monarch das Wirken des Landtages verfolgt, einen neuen Beweis, wie ernst und aufrichtig der Herrscher die Wünsche der Nation erfaßt. Freudig begrüßte die Nation diese Worte des Monarchen und indem sie mit Wünschen, die auf der Grundlage des ihr zustehenden Rechtes und des Bestandes der Gesammtmonarchie erreichbar sind, dem Throne sich naht, besitzt sie auch schon die Bürgschaft für deren Erfüllung in der Versicherung, daß der Monarch in der Verwirklichung solcher Wünsche seine höchste Befriedigung findet. Indem der Herrscher bei Erwähnung der Schwierigkeiten, welche der Lösung im Wege stehen, wiederholt auf das wechselseitige Vertrauen hinweise, biete er eine Beruhigung der Nation. Diese Allerhöchste Erklärung bezeichne einestheils deutlich das Ziel, wonach Ungarn mit vereinter Kraft streben müsse, und den Weg, der zu diesem Ziele führt; anderntheils aber, während sie die Interessen der übrigen Völker der Monarchie als unumgänglich zu Berücksichtigendes bei dem Lösungswerke hinstellt, lege sie Zeugniß dafür ab, daß die Lösung auch von dem Interesse der übrigen Völker gefordert wird, und es erscheine demnach unmöglich, daß der Wunsch des Königs, die Schwierigkeiten der Lösung, mögen sie von woher immer kommen, zu besiegen, nicht auch den Völkern jenseits der Leitha Opfer abfordere.

Ein Telegramm der „Wr. Ztg." aus Pest, 5. d., meldet: Der Aufenthalt Ihrer Majestäten dürfte sich bis zum 17. eventuell bis zum 20. Februar erstrecken. Es steht ein Besuch Ihrer Majestäten in Gödöllö in Aussicht. Bürgermeister Rottenbiller, Stadthauptmann Thaiß, Dr. Ignaz Havas und Alexander Vecsay wurden heute Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Minister Grafen Belcredi und Mensdorff sind heute nach Wien zurückgereist.

Am 5. d. Vormittags besuchten Ihre Majestät die Kaiserin, von dem Grafen und der Gräfin Königsegg und dem Präsidialsecretär Werner begleitet, das Institut der Grauen Schwestern und wurden daselbst vom Primas, den Pröpsten Sujanszky und Klempa, dem Schuldirector Kriegler, dem Ober- und Vice-Bürgermeister, dem Magistratsrathe Feßl, mehreren Mitgliedern des Bürgerausschusses und von den Damen Baronin Sennyey, der Oberin des Instituts, der Gräfin Eduard Karolyi, der Gräfin Cziraky und mehreren adeligen und bürgerlichen Frauen empfangen. In der Hausflur wurden Ihre Majestät durch die Gräfin Ed. Karolyi begrüßt, worauf 500 Kinder der Bewahranstalt die Volkshymne sangen. Nachdem Ihre Majestät in der Hauscapelle eine kurze Andacht verrichtet und vom Propste Klempa den Segen erhalten hatten, besuchten Allerhöchstdieselben die Localität der Waisenmädchen, deren eines eine Ansprache hielt, sodann die Wohnung der Grauen Schwestern, die Arbeitssäle, Schlafsäle und die Crèche. In dem prachtvoll weiß-blau decorirten Empfangssaal der letzteren wurden Ihre Majestät vom Director der Crèche, Michael Aigner, und sämmtlichen Damen des Ausschusses empfangen, worauf Propst Sujanszky an Ihre Majestät eine Ansprache hielt, während welcher ein dreijähriges Kind Ihrer Majestät ein Blumenbouquet überreichte. Hierauf schrieben Ihre Majestät Allerhöchstihren Namen ungarisch in ein bereitliegendes Album ein. Schließlich besuchten Ihre Majestät die Küche, aus welcher täglich 300 Arme gespeist werden. Eine 106jährige Greisin, die sich eben zur Abspeisung eingefunden, wurde von Ihrer Majestät huldreichst angesprochen. Nachdem Ihre Majestät noch einige andere Abtheilungen des Instituts besichtigt hatten, traten Allerhöchstdieselben um 11¾ Uhr den Rückweg an. Die Schlußsteinlegung des Elisabethinums wurde wegen eines andern für den 6. d. angesetzten Programms vertagt. Am 5. Abends fand bei Baron Sennyey eine Soirée statt, welcher die hier anwesenden Minister, dann Graf und Gräfin Königsegg, andere Personen aus der a. h. Suite nebst zahlreichen Mitgliedern der Aristokratie beiwohnten. Zur Hoftafel am 5. d. M. wurden zahlreiche Deputirte, darunter Graf Apponyi, Deák, Lonyay und mehrere Mitglieder der Aristokratie nebst ihren Gemalinen geladen. „Lloyd" meldet, der zweite Hofball werde am Faschingsmontage stattfinden. Am 6. sollte auf dem Rakos-Felde ein großes Militärmanöver der Pest-Ofner Garnison stattfinden, dem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beiwohnen werden.

Der in der Ofner Burg am 3. d. stattgehabte „Ball bei Hofe" wird von Personen, welche die Ehre hatten, demselben beizuwohnen, als eines der glanzvollsten Ballfeste geschildert. Die Auffahrt war eine außerordentlich zahlreiche, es mögen wohl 800 Gäste, gewiß aber mindestens 600 Equipagen gewesen sein, welche die geladenen Gäste nach der Burg brachten. Trotzdem war der große sogenannte „gelbe Marmor-Saal", in welchem der Ball abgehalten wurde, nicht zu voll, so daß die ganze Gesellschaft sich unbeengt bewegen konnte. Sechs an den genannten Saal anstoßende Piecen waren gleichfalls geöffnet und standen in vier dieser Säle das Buffet, erfrischende Getränke und Conditoreien aller Art den Gästen zu Gebote, während in dem fünften (rothen) Saale Ihre Majestäten den Thee nahmen und in dem sechsten (blauen) sich die Hof- und Palastdamen mit den hervorragendsten Damen der Aristokratie befanden. Mit Ausnahme einiger wenigen Personen, welche unter motivirter Entschuldigung der Einladung nicht Folge leisteten — Graf Georg Apponyi z. B. war durch Familientrauer zu erscheinen verhindert — waren die Gäste um acht Uhr beinahe vollzählig versammelt. Einige Minuten nach einviertel 9 Uhr erschien Se. Majestät, allerh. Ihre Majestät am Arme führend, im Saale. Se. Majestät trug die Uniform eines Generals d. C., die Kaiserin eine weiße, mit Gold durchstickte Schleppробe, ein ungarisches Leibchen und ein in ungarischem Style gehaltenes Diadem aus violettem Sammt mit Brillantenrosetten. Nachdem Ihre Majestäten mit verschiedenen hohen Herrschaften, die Kaiserin speciell mit Frau Baronin Sennyey, einige freundliche Worte zu wechseln geruht, wurde der Ball mit einem Walzer eröffnet. Für ungarische Musik (die Tanzordnung enthielt auch zwei „Csárdás") waren die Zigeunerkapellen Sárközy's und Patikarius' erschienen. Auf dem Balle herrschte den ganzen Abend hindurch bei all' der Pracht, welche daselbst sich blendend entfaltete, eine solche Ungezwungenheit, als nur immer bei einem Hofballe möglich. Es wurde viel und animirt getanzt, und nicht wenig, aber auch nicht minder animirt conversirt. Ihre Majestät nahm fast unmittelbar nach allerh. Ihrem Eintritte auf einem Sopha Platz, das auf einer Estrade stand, und befahl nacheinander mehrere Damen zu sich, mit welchen Allerhöchstdieselbe sich in der huldvollsten Weise unterhielt. Unter den solcherweise Ausgezeichneten befanden sich die Gräfin Andrássy-Gyula, Gräfin Wenkheim-Apponyi, Baronin Orczy, Marquise Pallavicini geb. Landgräfin v. Fürstenberg u. a. m. Gräfin Andrássy genoß die besondere Auszeichnung, daß Ihre Majestät sie einlud, an Allerhöchstihrer Seite auf dem Divan Platz zu nehmen. Erwähnenswerth ist noch, daß zwanzig junge Damen der Aristokratie, welche bei dieser Gelegenheit zum erstenmale auf einem Hofballe waren, Ihrer Majestät von der Frau Obersthofmeisterin Gräfin Königsegg vorgestellt wurden. Se. Majestät bewegte sich unter den Gästen im dichtesten Gewühl, bald Diesen, bald Jenen durch eine freundliche Ansprache auszeichnend; außerdem hatten viele Gäste die Ehre, Sr. Majestät durch den Herrn Hofkanzler v. Majláth persönlich vorgestellt zu werden. Ihre Majestät sprach auch mit verschiedenen Herren, unter ihnen die Deputirten Baron Eötvös, St. Királyi Moritz, Bartal, Báno Joseph (Deputirter von Sáros und eifriges Mitglied der Beschlußpartei). Man bemerkte weiter auch Klauzal, Ghyczy Kálmán (Beschlußpartei), Baron Podmaniczki Frigyes (dieser Beschlußmann war gleichfalls in der glücklichsten Stimmung und tanzte den Csárdás wieder einmal, wie in den schönsten Tagen seiner Jugend). An hervorragenden Würdenträgern waren anwesend: die Minister Grafen Belcredi und Mensdorff, Graf Moritz Eszterházy, Hofkanzler v. Majlath, Tavernikus v. Sennyey; der Fürstprimas hatte nach der Begrüßung Ihrer Majestäten den Ball verlassen. Der Beamtenkörper der ungarischen Hofkanzlei war durch die Herren Hofrath Bartos und Präsidial-Secretär v. Werner vertreten. Vom diplomatischen Corps bemerkte man den dänischen Gesandten und den russischen Gesandten Grafen Stackelberg. Präcise 12 Uhr zogen sich Ihre Majestäten zurück. Selbstverständlich schritt nun auch das Ballfest seinem raschen Ende zu; die Abfahrt der Gäste ging jedoch ziemlich langsam vor sich. Um halb 3 Uhr Nachts waren noch nicht alle Equipagen weggefahren.

Krakau, 7. Februar.

Graf Bismarck hält noch immer an der Hoffnung fest, die Elbherzogthümer in Preußen aufgehen zu sehen. Bei den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit Preußen sagte Graf Bismarck unter anderem: Wenn es Ihnen gelänge, durch Ihre Beschlüsse den Vertrag (durch welchen Lauenburg erworben wurde) rückgängig zu machen, würden Sie den Staat dadurch von keiner Last befreien. Denn dem Staate ist durch den Vertrag keine Last auferlegt worden; würde dies der Fall sein, würden wir nicht säumen, unsere in Artikel 48 (welcher die Zustimmung des Landtags zu Gebietserwerbungen verlangt) ausgesprochenen Pflichten zu erfüllen. Würden Zeit und Umstände es gestattet haben, Ihnen den Gasteiner Vertrag zur Genehmigung vorzulegen und Sie hätten, wie wir das ja gewohnt sind, denselben pure abgelehnt, so würde Se. Majestät der König das Herzogthum Lauenburg für die Krone doch erworben haben und wir sind der Meinung, daß wir uns dadurch keines Verstoßes gegen die Verfassung schuldig gemacht hätten. Sie verwechseln unsere Verfassung mit der belgischen, dort ist in dem Artikel 78 ausdrücklich ausgesprochen, daß der König keine anderen als die in der Verfassung angedeuteten Rechte hat. Dieser Artikel fehlt in unserer Verfassung und darum hat der König auch noch andere Rechte, auch das Recht von den Eroberungen der preußischen Waffen Besitz zu nehmen. Sie haben in dem Bericht angedeutet, daß Sie einer Incorporirung Lauenburgs nichts widersprechen würden; das ist aber entgegen den Ansichten der Lauenburger, welche geradezu vor einer Incorporirung Furcht hegen. Wollen Sie nun die Lauenburger gegen ihren Willen Preußen incorporiren, so wäre das gegen die Principien, die Sie vertreten wollen. Wenn Sie aber für die Incorporirung sind, warum haben Sie denn nicht im vorigen Jahre sich darüber ausgesprochen, wo ich Sie wiederholt aufgefordert, ja, gebeten habe, Ihre Ansichten Namens des Volkes auszusprechen darüber, was in Zukunft mit den Eroberungen der preußischen Waffen zu geschehen habe? Damals schwiegen Sie ganz entschieden und auch jetzt schweigen Sie noch immer, obgleich es auch jetzt noch zu einer solchen Erklärung Zeit wäre. Allerdings in Betreff Lauenburgs nicht, wohl aber in Betreff Schleswigs und Holsteins. Sprechen Sie doch und säumen Sie nicht, wo es noch Zeit ist und damit Ihnen nicht nochmals das „Zu spät" zugerufen werden muß."

Nach einer Berliner Lithographie soll Graf Bismarck das Wiener Cabinet ersucht haben, die Entschädigungs-Forderungen bestimmt zu formuliren, welche es in einer früheren Kundgebung als Vorbedingung seiner Zustimmung zu den Februar-Forderungen angedeutet hatte. So viel wir wissen, hat Oesterreich niemals im Ernst auf eine Abfindung reflectirt.

Das „Fremdenblatt" will sogar wissen, daß neuerdings zwischen Oesterreich und Preußen eine Annäherung wegen Schleswig-Holstein erfolgt sei, welche der Hoffnung auf baldige definitive Lösung dieser Streitfrage Raum geben soll. Hier dürfte wir miteiner im günstigsten Fall verfrühten Nachricht zu thun haben. Es ist allerdings, wie von anderer Seite gemeldet wird, seit Kurzem in Erwägung gestellt, inwiefern vielleicht die Lösung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage durch die sämmtlichen Agnaten, gleichviel

Feuilleton.

Die Einnahme Tlapacoya's.

Durch freundliche Vermittlung ist uns eine Abschrift der über die letzten glänzenden Waffenthaten des österreichischen Freiwilligencorps in Mexico an Se. Majestät den Kaiser Maximilian von dem Commandanten der Colonne Nr. 2 des Corps, dem hier wohlbekannten Hauptmann G. Hoen erstatteten Berichte zugegangen. Dieselben lauten:

Kaiserlich mexicanisches Corps österreichisch-belgischer Freiwilliger. Colonne Nr. 2.

Relation über die am 17. November d. J. stattgehabte scharfe Recognoscirung Tlapacoyas.

Meine Colonne bestand aus der halben 3., 6., 10., 12. Jäger-Compagnie, 1 Schwadron Uhlanen unter Commando des Herrn Rittmeisters Montoye, einer halben Batterie Nr. 2 unter Herrn Oberlieutenant Bacholik, einem Detachements Pionniere unter Herrn Lieutenant Herle, 50 Auxilliares von Tesuitlan unter Capitän Corro und 20 Mann der Colonne volante unter Herrn Lieut. Kubiny.

Meine Aufgabe war, durch eine Umgehung über La Charita dem Feinde in den Rücken zu fallen und ihm den Rückzug abzuschneiden, im Falle er aus Tlapacoya durch die beiden anderen Colonnen hinausgeworfen würde.

Zu diesem Behufe brach ich um 2 Uhr Nachts am 17. d. M. aus dem Lager von dos Serros auf. Nach einem zweistündigen sehr beschwerlichen Marsche erklärte unser Führer, daß er sich verirrt habe und den Anbruch des Tages abwarten müsse, um den Weg wieder zu finden. Dadurch entstand eine Verzögerung von fast 2 Stunden. Als der Tag anbrach und der Weg wieder gefunden war, marschirte ich ohne Aufenthalt bis Ubischarita, wo ich um 11 Uhr Mittags anlangte. Ich rastete nur so lange, als nöthig war, um den an mehreren Stellen durch Verhauen ungangbar gemachten Weg herzurichten. Vor diesem Orte war eine Baranka, wo der Feind einen Hinterhalt gelegt hatte und die aus der halben 3. Compagnie und den Auxilliares bestehende Avantgarde plötzlich auf ganz nahe Distanz anschoß. Herr Lieutenant Radl erstieg mit seiner Abtheilung schnell die Höhe und vertrieb den nur aus einer kleinen Abtheilung bestehenden Gegner. Es war 11 Uhr Mittags, die Hitze drückend, die Leute schon ermüdet, seit 4 Stunden hörte man von Tlapacoya das Geschützfeuer, zu einer Umgehung über La Charita hätte ich noch mehr als 3 Stunden gebraucht, da die Distanz über 2 Leguas betrug und 2 Baranken zu überschreiten waren; ich beschloß also direct auf das eine halbe Legua entfernte Tlapacoya loszugehen, um wenigstens noch den Angriff der andern Colonnen unterstützen zu können. Dieser Entschluß war, wie es sich später gezeigt hat, gut, denn wenn ich die projectirte Umgehung ausgeführt hätte, so wäre ich mit ganz ermüdeten Leuten vor Tlapacoya angelangt, wäre jedenfalls in die Stadt bis auf den Platz vorgedrungen, allein hier hätte erst die Schwierigkeit begonnen, nämlich den Feind aus seiner festen Position auf den Höhen von Descal, welche Tlapacoya vollkommen dominiren, zu vertreiben, oder unter den schwierigsten Verhältnissen den Rückzug aus der Stadt anzutreten. Als ich in die Nähe Tlapacoyas kam, hörte ich links vorwärts starkes Kleingewehrfeuer. Ich dirigirte sofort die 6. Compagnie in meine linke Flanke, welche bald darauf auf den Feind stieß und denselben in die Baranka trieb. Der Feind war nämlich gerade im Begriffe, eine Umgehung gegen die Colonnne des Herrn Hauptmann W. Hammerstein zu machen und bedrängte bereits hart die auf der Straße unter Commando des Feuerwerker Nestler aufgestellten zwei mexicanischen Geschütze. Ich begab mich nun zu dem auf einer Höhe befindlichen Herrn Major v. Schönofsky, um meine Ankunft zu melden und um weitere Befehle zu bitten, während meine zwei Geschütze auf einem günstigen Puncte ihre Aufstellung nahmen und ihr Feuer auf die Schanzen von Tlapacoya eröffneten. Nachdem ich mich mit dem Herrn Major v. Schönofsky besprochen und das Terrain angesehen hatte, beschloß ich auf dem durch die Baranka führenden Wege gegen die dort befindliche Barrikade vorzurücken. Ich formirte zu diesem Behufe die Sturmcolonne aus den 3 halben Jäger-Compagnien, die 10. Compagnie an der Tête und rückte vor, während die Pionniere, Auxilliares und Cavallerie als Geschützbedeckung und Reserve auf der Straße stehen blieben. Als ich auf einem gewissen Puncte in der Baranka anlangte, wurde ich heftig beschossen und verlor auch in kurzer Zeit 3 Mann meiner Compagnie, welche verwundet wurden. Ich recognoscirte das Terrain und sah, daß ich auf einem schmalen Wege (die Höhen rechts und links waren zu steil und zu verwachsen, um selbe ersteigen zu können) vorgehen mußte und wo nicht mehr als 2 Mann nebeneinander Platz hatten. Dieser Weg wurde überdies von 3 Schanzen derart beherrscht, daß es nur mit dem größten Verluste möglich gewesen wäre, denselben zu passiren und im besten Falle wäre ich dann immer erst am Hauptplatze gewesen, der von der Schanze von Descal vollständig eingesehen wird. Ueberzeugt, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen wäre, glaubte ich den Sturm nicht riskiren zu dürfen, um die schweren Folgen eines mißlungenen Angriffes nicht hervorzurufen. Ich ließ demnach halten, begab mich zum Herrn Major v. Schönofsky und meldete die Sachlage. Es wurde nun beschlossen, ein Vorgehen von der Höhe aus zu versuchen, welche der Hauptmann W. Hammerstein besetzt hielt. Ich ließ hiernach die 3 halben Compagnien zurück- und auf diese Höhe marschiren. Allein bald zeigte es sich, daß wegen der davor befindlichen sehr steilen Baranka auch hier eine Vorrückung unmöglich sei. Da es somit constatirt war, daß Tlapacoya von dieser Seite nicht anzugreifen sei, es auch schon 3 Uhr Nachmittags war und auf der andern Seite, wo Hauptmann Leicht mit seiner (ziemlich schwachen) Colonne vorrücken sollte, das Feuer schon längst verstummt war, wurde der Rückzug angeord-

welcher Linie, deren Ausspruch die Betheiligten im Voraus als bindend anzuerkennen hätten, zu bewirken sein würde. Es ist nicht bekannt, von welcher Seite die Anregung zu einer solchen Lösung ausgegangen und welche Chancen dieselbe haben möchte; aber der Gedanke soll existiren und vielleicht schon demnächst bestimmtere Formen annehmen. Von einem Vorschlag zur Lösung bis zu vollem Einverständniß ist jedoch ein weiter Schritt.

Die „Kreuz-Ztg." sucht in einem „Oesterreich im Bunde mit dem Sechundreißiger-Ausschusse" betitelten Artikel zu beweisen, daß Oesterreich die Agitationen der Augustenburgschen Demagogie in Holstein gegen Preußen begünstigt und fördert. Sie warnt vor Vertuschung und Bemäntelung dieser Sachlage und spricht die Erwartung aus, daß Preußen nicht dulden werde, daß es von Oesterreich durch einen Bund mit der Revolution (!) um seine wohlerworbenen Rechte gebracht werde.

Der preußische Gesandte in Wien, Baron Werther hatte vor einigen Tagen Conferenz mit dem Grafen Mensdorff. Er hatte in Folge einer Weisung aus Berlin die Anschauung der preußischen Regierung über die Massenversammlung in Altona entwickelt. Welcher Art diese Anschauungen sind, ist aus der Berliner „Provinzial-Correspondenz" ersichtlich geworden, und die Auslassungen des Baron Werther sollen sich auch in diesem Ideenkreise bewegt haben. Es scheint, daß Graf Mensdorff vorläufig noch keine bestimmte Antwort gegeben hat, sondern sich bloß auf die Vollmachten des Freiherrn v. Gablenz berief. Er dürfte wohl für eine bestimmtere Antwort Instructionen in Pest eingeholt haben. Man erwartet nicht blos eine entschiedene Antwort des Wiener Cabinets, sondern auch eine officiöse publicistische Kundgebung, die den Standpunct klar machen wird, welchen Oesterreich in der Altonaer Affaire eingenommen, und auch hinterher zu desavouiren durchaus keinen Grund hat.

Nach den „Hamb. Nachr." ist dem Freiherrn von Gablenz die Aufforderung des Kammergerichts in Berlin, den Redacteur May auszuliefern, zugegangen, von demselben jedoch mit der Verweisung an die competente Behörde in Altona abgelehnt worden.

Nach Berichten aus Altona ist Redacteur May in Folge Requisition des Perleberger Kreisgerichts für 6. d. vom dortigen Magistrat, behufs Vernehmung wegen Amtsbeleidigung des preußischen Ministeriums, insbesondere des Minister-Präsidenten, vorgeladen worden.

Die Berliner „Bank- und Handelszeitung" erwähnt eines Gerüchtes von der Abberufung Manteuffels.

Nach einem Telegramm der Berliner „Börsenztg." ist in Schleswig aus dem königlichen Cabinet eine Proclamation eingetroffen, in welcher zur Annahme der Personal-Union aufgefordert wird.

Aus Kiel, 1. d., schreibt man der „Glocke": Der „Nordd. Allg. Ztg." schreibt man aus Holstein unter dem 28. Jänner unter Anderem: „Den Herren des „Kieler Preßbureaus" wird sehr unangenehm gewesen sein, zu erfahren, daß die königlich preußische Regierung .... mit der Regierung unseres Statthalters Verhandlungen wegen Uebernahme des holsteinischen Telegraphenwesens durch die preußische Verwaltung .... hat anknüpfen lassen." Wir vermuthen, daß es den Herren des Schleswiger Preßbureaus noch viel unangenehmer gewesen ist, zu erfahren, daß „unser Statthalter" diese „Verhandlung" abgelehnt hat.

Hinsichtlich der Uebernahme einer Quote der päpstlichen Staatsschuld versichert die „Italie", daß eine gewisse Anzahl von Mitgliedern der Majorität des Parlaments für den Fall, daß wirklich ein Theil der päpstlichen Schuld auf Italien übergehen sollte, folgenden Antrag einzubringen entschlossen sei: „Da die vor 1860 contrahirte päpstliche Schuld beinahe ausschließlich zur Bestreitung von Ausgaben für den katholischen Cultus zu Rom, für den Unterhalt der kirchlichen Hierarchie und der Vertretung des Papstes im Auslande verwandt wurde, und die Romagna, die Marken und Umbrien, weit entfernt, für ihre eigenen wirthschaftlichen Interessen einen Vortheil daraus zu ziehen, nur zu den Ausgaben des Papstthums beisteuerten, ohne daß ihre Abgaben für sie auf gemeinnützige Anstalten, Schulen u. s. w. verwandt wurden: so wird es statthaft sein, den Staat für die Passiva, die ihm in Folge der September-Convention auferlegt worden, aus dem im Königreiche befindlichen geistlichen Eigenthum zu entschädigen. Die nach 1860 contrahirten päpstlichen Schulden können vorläufig unter den bewandten Umständen von Italien weder anerkannt noch übernommen werden!" Zunächst als Anzeichen interessant genug.

Zur Lösung der mexicanisch-amerikanischen Frage soll folgender Vorschlag in neuester Zeit gefunden worden sein und den Gegenstand der jetzt schwebenden Unterhandlung bilden. Frankreich soll vom mexicanischen Gebiete die Provinz Yukatan erhalten als Stützpunct für den alten Plan des Kaisers, das atlantische Meer mit dem stillen Ocean zu verbinden. Die amerikanische Union sei selbst zu sehr bei einer solchen Verbindung interessirt, welche ihr einen so bedeutend abgekürzten Verkehr mit Asien und ihren eigenen Besitzungen im Westen ihres Gebietes verschafft, als daß sie daran Anstoß nehmen sollte, zumal eine Regelung dieser Verbindung zur Sicherung der Interessen aller maritimen Staaten festgestellt werden soll. Der französische Vorschlag geht aber noch weiter in der Anerbietung positiver Vortheile, indem er der Union einen Theil der nördlichen Provinzen Mexico's überläßt. Hiefür habe die Union nichts zu leisten als die Anerkennung Mexico's und zwar eines durch bestimmte Feststellungen von allem europäischen Einflusse befreiten Kaiserthums. Den Amerikanern werde es gleichgültig sein können, ob auf dem Kaiserthrone ein eingeborener Iturbide oder ein mitteleuropäischer Prinz sitzt, dessen Familie und Heimatsstaat weder geneigt noch in der Lage ist, einen Einfluß auf die Verhältnisse Amerika's zu üben, wenn nur einmal dieses Kaiserthum von dem mächtigen Seestaat Frankreich losgelöst ist.

Nach Berichten aus Paris scheint die Deputirtenkammer, die bisher immer mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität den Entschlüssen des Kaisers zur Seite ging, für die Fortsetzung der Occupation Merico's günstig gestimmt. Bereits haben mehrere Deputirte zwei Amendements zur Adresse bezüglich der Haltung Frankreichs Merico gegenüber eingebracht. Das Eine derselben betont, daß die Rückkehr der Franzosen aus Mexico „erst dann" stattfinden solle, wenn das unternommene Werk beendet und die heute in dem genannten Lande verpfändeten Interessen „vollständig" erlangt seien; das zweite geht noch weiter und schlägt vor, daß die französischen Truppen erst dann aus Mexico abberufen werden sollen, „wenn Nordamerika die Regierung des Kaisers Maximilian anerkannt habe."

Ueber die Einnahme der mericanischen Stadt Bagdad am Rio Grande bringen jetzt französische Blätter ausführliche Details, aus denen jedoch nicht ersichtlich ist, ob die americanischen Soldaten auf eigene Faust oder auf Befehl des Generals Weitzel gehandelt haben, der die längs der Gränze echelonnirten Regimenter befehligt. Gewiß ist, daß General Crawford, der an der Spitze des Unternehmens gestanden zu haben scheint und dem Vernehmen nach gegenwärtig in Neu-Orleans Soldaten und Geld aufzutreiben bemüht ist, nicht mehr im Dienste der Vereinigten Staaten steht, sondern gleich nach der Unterwerfung des Südens verabschiedet wurde. Trotzdem hat er nach wie vor am Rio Grande eine nicht unbedeutende Rolle gespielt und die Initiative zu einer im gereizten Tone geführten Correspondenz gegeben, die bezüglich der Behandlung mexicanischer Gefangenen auf mericanischem Gebiete zwischen General Weitzel und General Mejia geführt wurde.

Der „Constitutionnel" meldet, daß eine französische Corvette erfolglos Bagdad bombardirt habe. Frankreich wäre, so zu sagen, also schon im Kriege mit den Nordamerikanern, wenn auch noch nicht mit der amerikanischen Regierung.

Die spanische Regierung hat den Cabinetten von Paris und London die Instructionen mitgetheilt, welche sie an den Commandanten der spanischen Flotte vor Valparaiso gesandt hat. Diese Instructionen schreiben dem Admiral vor, die Blocade, wie früher, über die Chilenen zu führen. Das Madrider Cabinet erklärte nach der Patrie den beiden Cabinetten zu gleicher Zeit, daß es bereit sein werde, über den Frieden zu unterhandeln, wenn es nur erst die seiner Flagge angethanen Insulte gerächt habe. Also jedenfalls vor der Hand Krieg!

Wie man aus Paris schreibt, hielt der Kaiser am 3. d. einen Ministerrath, in welchem es sich vorzugsweise um die Händel zwischen Spanien und den südamerikanischen Republiken handelte. Man ist hier allgemein in der Meinung, daß Nordamerika in dieser Frage ebenso hinter Chile, Peru u. s. w. steht, wie Frankreich dabei hinter Spanien steht. Es ist nur eine neue Form des Antagonismus zwischen Amerika und Europa, zwischen Republik und Monarchie.

Nach Berichten aus Berlin, 5. d. hat Preußen im Namen Nassau's den italienischen Handelsvertrag ratificirt.

In Hannover tagt seit dem 27. v. M. wieder die deutsche Civilproceß-Commission. Es gilt allein noch die Redaction des Entwurfes vorzunehmen. Solche ist bereits von einer Subcommission vorgearbeitet, deren Vorlagen die Commission zu sanctioniren haben wird. Mit dem Ende dieses Monats wird das mühevolle Werk vollendet sein.

Landtagsverhandlungen.

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 5. d. wurden bei der Abstimmung über das Pfarrarmeninstitutsgesetz die Regierungsvorlagen sowohl als der Ausschußantrag verworfen und der Uebergang zur Tagesordnung angenommen. Hierauf gelangt der Bericht über die Einführung der schriftlichen Stimmgebung bei Landtagswahlen zur Berathung. Perger, Czedik, Kuranda, Berger, Schindler und Villasecca sprechen für die schriftliche, Kaiser, Tinti und Pratobevera für mündliche Abstimmung. Angenommen wird Pergers Antrag: Der Landtag beschließt principiell die schriftliche Wahl und beauftragt den Landesausschuß mit der Abänderung der betreffenden Paragraphen der Landesordnung. Die Debatte war sehr lebhaft und voll heftiger Ausfälle gegen die Regierung.

Den neuesten Nachrichten aus Agram zufolge dürfte die ursprünglich nach beiden Seiten hin gegen Wien und Pest gleich schroffe Fassung der Racky'schen Adresse im Verlaufe der Specialdebatten eine wesentliche Milderung erfahren. Dem eifrigen Bemühen der unionsfreundlichen Partei ist es gelungen, den Bruch zwischen der Unionspartei zu beseitigen und vorläufig eine Einigung dahin zu erzielen, daß dem Ausgleich mit Ungarn der gebührende Rang in der Ordnung der Landtags-Verhandlungen eingeräumt werden wird; insoferne als nunmehr in der Adresse auch einem Passus die Aufnahme gesichert ist, welcher die Bereitschaft des Landtages ausspricht, schon jetzt eine Deputation zu entsenden, welche mit einer Deputation des ungarischen Reichstages die Unionsgrundlagen feststellen und dem Landtage darüber referiren soll.

Telegraphische Landtagsberichte.

Czernowitz, 5. Feb. Eine Regierungsvorlage wegen Zustimmung des Landtages zur Statutenänderung der galizischen Creditanstalt wird einem Ausschusse überwiesen. Abg. Koslin interpellirt wegen Nichtbeachtung der hinsichtlich der Anwendung der Landessprachen bei den Aemtern bestehenden Vorschriften. — Hierauf wird das Präliminare des Grundentlastungsfonds erledigt und eine Umlage von 55pCt. zu den directen Steuern beschlossen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Troppau, 5. Februar. Die Competenz des Landtages zur Bewilligung der Umlagen für die Bezirksstraßen wird nach längerer Debatte anerkannt.

Brünn, 5. Feb. Der Landeshauptmann theilt mit, daß das Olmützer Gemeindestatut die Allerhöchste Sanction erhalten hat. Im Uebrigen berichtet der Finanzausschuß über Kostenherabminderungen in der Landesirrenanstalt und über eine Reihe von Gesuchen um Unterstützungen und Gnadengaben. Nächste Sitzung morgen.

Prag, 5. Feb. Der Oberstlandmarschall giebt als nächste Sitzungstage Donnerstag, Freitag und Sonnabend bekannt. Es werden von nun an vier Sitzungen wöchentlich gehalten werden. Die Verhandlung über das Jagdgesetz wird fortgesetzt; §§ 4 bis 22 werden erledigt, §§ 5, 7, 8, 18 an die Commission zurückgewiesen. — Bezüglich der Frage, ob das Mandat als Abgeordneter mit der Stellung eines Landesbeamten vereinbarlich sei, beantragt die Commission: „Der Landtag wolle beschließen; Die Annahme des Landtagsmandates von Seite eines bei der Landesvertretung von Böhmen Bediensteten wird, die Mitglieder des Lehrkörpers des Landespolytechnicums ausgenommen, als Resignation auf den Dienstposten betrachtet." Die Verhandlung hierüber wird Donnerstag stattfinden.

Linz, 5. Feb. Eine Note des Statthaltereipräsidiums theilt mit, daß der Schluß des Landtages längstens am 15. d. M. erfolgen werde. Hierauf Bericht des Gemeindeausschusses in Betreff der Pfarrarmeninstitute.

Innsbruck, 5. Feb. Es wird beschlossen zur Unterbringung unheilbarer Irren einen Zubau zur bereits bestehenden Irrenanstalt in Hall um die Gesammtkosten von 133.000 fl. ausführen zu lassen.

Agram, 5. Feb. In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über den Adreßentwurf fortgesetzt. Anläßlich des Punctes 14 des Entwurfes, welcher sich darüber ausspricht, daß der fernere Bestand der Militärgränze sowohl dem Staatsrechte als auch der nationalen Entwicklung entgegen sei, entspann sich eine lebhafte Debatte. Bei namentlicher Abstimmung sprachen sich 94 für, 96 Stimmen gegen die Fassung obigen Punctes aus. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Ein Agramer Telegramm der „Debatte" vom 5. d. meldet: Bei der heutigen Abstimmung über den die Militärgränzfrage behandelnden Adreßpunct 14 hatte die centralistisch-bureaukratische Partei zwei Stimmen Majorität, weil auf der national-liberalen Seite mehrere Magnaten fehlten; wenn letztere Morgen gleichfalls nicht erscheinen, so werden die weiteren Adreßpuncte ein gleiches Abstimmungsresultat erfahren. Die heutige Situation für die Gränzdeputation ist eine sehr peinliche. FML. Georg Jellacic stimmte für den Adreßentwurf.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Februar. Se. k. Hoh. Erzherzog Carl Ludwig ertheilte gestern Vormittags an 50 Personen Audienzen. Vor Beginn der Audienzen wurde der von Brünn hier angekommene Statthalter Baron Poche von Sr. k. Hoheit empfangen. Gegen Mittags nahm Se. k. Hoheit die Vorträge der Herren Minister entgegen. Nachmittags 4 Uhr fand bei Sr. k. Hoheit ein Diner statt.

Der hiesige kais. mexicanische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Mr. de Barandiaran, ist auf Weisung seiner Regierung und, wie man glaubt, mit einer speciellen Mission betraut, gestern nach Paris abgegangen, wo Mexico augenblicklich — denn der dortige Gesandte Hidalgo ist auf Urlaub, und der inzwischen dorthin berufene Consul von Marseille hat lediglich die laufenden nichtpolitischen Geschäfte zu besorgen — diplomatisch gar nicht vertreten ist.

Se. Majestät der König von Dänemark hat dem Herrn Legationsrath Ritter v. Heimerle bei seiner Abschiedsaudienz das Commandeurkreuz erster Classe des Danebrog-Ordens verliehen. Derselbe ist bereits in Frankfurt eingetroffen, um die Stelle des Herrn Hofraths v. Braun einzunehmen.

Contreadmiral Tegethoff, der bestimmt ist, die Expedition nach Japan zu führen, ist aus Triest hier eingetroffen.

Dieser Tage hielt die „Slowanska Beseda" in Wien eine allgemeine Versammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde für das laufende Jahr Graf Eugen Czernin, zu dessen Stellvertreter der k. Hofrath bei der ungarischen Hofkanzlei Hr. Adolph Dobrianski (Ruthene) gewählt. Unter den Mitgliedern befinden sich auch die polnischen Fürsten Georg und Constantin Czartoryski, Fürst Georg Lubomirski und Joh. Siemiński.

Deutschland.

In Kiel wurde am 3. d. der 2jährige Gedenktag des siegreichen Gefechts bei Oberselk und Ja-

---

net, der in vollkommener Ordnung nach Zurückschaffung der Verwundeten vor sich ging, indem ich mit der 6., 10. und 12. Compagnie den Rückmarsch deckte und diese Abtheilungen abwechselnd Stellung nehmen ließ, so daß es der Feind auch nicht wagte, uns im mindesten zu belästigen. Bevor ich abmarschirte, kam der bei meiner Colonne als Generalstabs-Offizier zugetheilte Herr Oberlieutenant Manussi, den ich seit vier Stunden vermißte, wieder zum Vorschein. Derselbe war der Escadron nachgeritten, um einen Befehl zu überbringen; beim Zurückreiten verfehlte er den Weg, wurde plötzlich von mehreren Leuten, wahrscheinlich Rancheros, aus nächster Nähe angeschossen und verfolgt; sein Pferd stürzte und er hatte kaum noch Zeit, sich ins dichte Gestrüpp zu werfen, um seinen Verfolgern zu entgehen. Als er später den Weg suchte, um wieder zur Colonne zu kommen, kam ihm plötzlich ein Mann mit dem gespannten Pistol entgegen und forderte ihn zum Stehenbleiben auf. Oberlieutenant Manussi war ohne Waffen, sein Säbel und sein Revolver war zugleich mit dem Pferde in Verlust gerathen, er mußte sich daher in Unterhandlungen einlassen, die nach Zurücklassung seiner Uhr und seiner Börse auch endlich zu dem Resultate führten, daß er seinen Weg unbehelligt fortsetzen konnte. Um 8 Uhr Abends langte die Colonne in dem Lager bei dos Serios an.

Die Eingabe über die an diesem Tage bei meiner Colonne Verwundeten schließe ich bei.

Unitamalco, am 19. November 1865. Hoen.

Kaiserlich mexicanisches Corps österreich.-belg. Freiwilligen-Colonne Nr. 2.

Gefechts-Relation über die am 22. Nov. v. J. stattgehabte Einnahme von Tlapacoya.

Meine Colonne bestand aus der halben 3., 6., 10., 12. Jäger-Compagnie, 60 Pionieren unter Hrn. Lieut. Herl, halbe Batterie Nr. 2 unter Hrn. Oberlieut. Bacholik, 2 mexic. Geschützen unter Feuerwerker Nestler und 1 Zug Husaren unter Hrn. Oberlieut. Bokschei.

Am 21. d. M. Nachmittags hatte ich mit dieser Colonne ein Lager zwischen Tomata und Tlapocoya, halbe Stunde vor der Schanze von Teschcal bezogen. In der Nacht beunruhigte ich öfters den Feind durch Schleichpatrouillen, welche gegen die feindliche Stellung vorgingen, ihre Gewehre abschossen und sich dann wiederzurückzogen.

Um 6 Uhr früh war die Colonne zum Abmarsch gestellt. Meine Aufgabe war, die Schanze vom Teschcal zu nehmen, während gleichzeitig Hptm. Hammerstein mit seiner Colonne gegen die Schanze bei Isaba vorrückte. Auf beiläufig 1000 Schritte vor der feindlichen Position angelangt disponirte ich die halbe 12. Compagnie in meine linke Flanke und die Pioniere richteten einen Geschützstand her. Der Feind suchte durch einige Kanonenschüsse diese Arbeit zu verhindern, was jedoch nicht gelang. Als der Geschützstand beendet war, eröffneten meine 4 Geschütze ihr Feuer zuerst auf die Schanze von Teschcal, dann auf die durch Felsen gebildete zwischen der Schanze von Teschcal und Isaba befindliche natürlich feste Position des Feindes.

Da es mir vor allem darum zu thun war, diese letztere Stellung zu erreichen, um von da längs der Höhe gegen Teschcal möglichst gedeckt vorzugehen, so nahm ich die an der Tête meiner Colonne befindliche halbe 3. und 10. Compag., formirte die Angriffs-Colonne und ging in Sturmschritt auf diese Höhe los. Der Feind beschoß uns heftig und lies uns bis auf einige Schritte ankommen, dann aber ergriff er die Flucht und zerstreute sich in der Baranka.

Hr. Leut. Radl, welcher seiner Abtheilung mit großer Bravour voranging, erhielt zwei Schüsse in die Brust und blieb todt, außerdem verlor ich 2 Verwundete. Mich selbst streifte bei dieser Gelegenheit eine Kugel am Stiefel ohne mich zu verletzen.

Ich schickte sogleich um meine 2 Geschütze der Batterie Nr. 2, damit selbe sich auf dem genommenen günstigen Puncte aufstellten. Als Hauptmann Baron Hammerstein bemerkte, daß die erste Position genommen war, schickte er mir den größten Theil der 1., dann die 9. Jäger-Compagnie, endlich die ½ Batterie Nr. 2 unter Commando des Herrn Hauptmann Graf zur Unterstützung, während er nur mit der 4. und 11. Compagnie und 2 mexicanischen Geschützen den Feind bei der Schanze von Isaba angriff, indem er wohl einsah, daß die Schanze von Teschcal der stärkste Punct und zugleich der Schlüssel der ganzen feindlichen Aufstellung sei.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

*• Bei dem Begräbnisse Friedrich Rückert's wird sich das Frankfurter Hochstift durch eine Abordnung betheiligen. Wie nach dem Tode Ludwig Uhland's wird das Hochstift auch zu Ehren Friedrich Rückerts eine Erinnerungsfeier veranstalten.

*• Die Concert-Tournée Ulmann-Patti kommt am 10. d. in Holland zum Abschluß. Roger, welcher bis zum 10. Februar bei der Concert-Gesellschaft Ullmann-Patti engagirt ist, wird vom 15. Februar ab drei Gastrollen im Stadttheater in Köln geben.

*• Nach einer Mittheilung des russischen Akademikers A. Middendorf ist so eben die Nachricht aus Sibirien eingelaufen, daß am Far-Busen ein Mammuth mit Haut und Haar aus der Erde hervorgetaucht sei; die k. Akademie in St. Petersburg werde sicherlich einen Gelehrten dahin absenden. (A. Petermann bemerkt dazu, er lese Far-Busen, aber wahrscheinlich solle es die Tas-Bucht westlich vom Jenisei sein. Aus jener Nachricht gehe übrigens hervor, daß das ungemeine warme Wetter des letzten Sommers und des gegenwärtigen Winters sich bis zu den Küsten des Eismeeres zu erstrecken scheine und dort durch Abthauung und Zersetzung des Eises nicht nur vorweltliche Mammuththiere zu Tage fördere, sondern auch im Eismeere selbst Verhältnisse hervorgerufen haben könnte, welche für das Vordringen einer Nordpol-Expedition günstig sein dürften.)

• [Zur Trichinen-Frage.] In Hannover wurde, wie die „Neue Hannov. Ztg." meldet, dieser Tage die höchst interessante Entdeckung gemacht, daß die Infection der dort vorgekommenen acht trichinösen Schweine durch die in den Stallungen der betreffenden Schlächter befindlichen Ratten erfolgt sei. Man fand mehrere der in diesen Stallungen eingefangenen Ratten ganz voll von alten Muskeltrichinen. In Folge dieser Entdeckung müssen in Hannover auf Anordnung der königl. Polizeidirection in den Ställen aller Schlächter, bei welchen ein trichinöses Schwein entdeckt ist, die Ratten und Mäuse gefangen und verbrannt oder auf sonstige sichere Weise vernichtet werden.

gel von den dort garnisonirenden österreichischen Truppen durch Gottesdienst und Parade gefeiert. Abends fand auf dem Schlosse bei dem Statthalter Frhrn. v. Gablenz eine sehr zahlreich besuchte Soirée statt, zu welcher Contre-Admiral Jachmann mit sämmtlichen dienstfreien Officieren der Marine und des See-Bataillons erschien.

Die „Kieler Ztg." vom 5. d. theilt die Adresse der holsteinischen Ständemitglieder an den Statthalter wegen der Berufung der Stände mit, welche auf die Bestimmung des Gesetzes hinweist, die Einberufung in diesem Jahre fordert und an die Proclamation des Statthalters vom 15. September 1865 erinnert, welche die Regierung nach den Landesgesetzen zusagt und folgendermaßen schließt: Das Land empfindet es schmerzlich, daß ihm, nachdem es unter eine deutsche Verwaltung gestellt ist, schon in das dritte Jahr die Gelegenheit versagt wird, durch seine Vertretung auf die Gestaltung seiner vielfach veränderten Verhältnisse Einfluß zu gewinnen. Die Gesetzgebung werde ausgeübt, ohne den zweiten Factor zuzuziehen, über die Landesfinanzen werde verfügt ohne die Mitwirkung der Stände bei Feststellung des Budgets. Diesem allem gegenüber kann auch durch die wohlwollende Verwaltung, welche dankbar anerkannt wird, der Wunsch und die zuversichtliche Erwartung nicht zurückgedrängt werden, der Statthalter werde die Stände Holsteins zur zweiten ordentlichen Versammlung berufen.

Der „Hamb. Corr." enthält nachstehendes Telegramm aus Kiel: Das Gutachten der zur Prüfung der holstein'schen Münzverhältnisse niedergesetzten Commission befürwortet die Einführung des Dreißigthalerfußes, betont jedoch die Nothwendigkeit der Gemeinsamkeit mit Schleswig und der Zustimmung der Ständeversammlung und räth beschleunigte Einleitung zweckentsprechender Vorverhandlungen mit den Nachbarstaaten an.

Der Altonaer Corr. der „Magd. Ztg." schreibt über May's mysteriöses Verschwinden und Wiederauftauchen: „Wo ist May? Die Einen sagen: nach London (der Corr. der „Weser Ztg." weiß sogar, daß eine Menge Freunde ihm das Geleit gegeben), die Andern antworten: er sitzt ruhig in Altona, ist gar nicht fortgewesen, und dann gibt es noch solche, die behaupten, er sei nach Süddeutschland gereist. Und Alle, die so antworten, sitzen in Altona oder Hamburg, also jedenfalls dem Schauplatze der Thätigkeit May's ganz nahe. Recht haben, wie ich jetzt sicher weiß, eigentlich Alle in gewissem Grade. May ist wirklich in der Nacht von Sonntag auf Montag fortgereist, gleich nachdem er die Nachricht aus Berlin von seiner abermalig beabsichtigten Inhaftirung erhielt, und — May sitzt ruhig in Altona und wartet der Dinge, welche kommen werden. Die Reise, die er antrat, ging nicht nach England, sondern nach Süddeutschland und war, so sagen wenigstens seine Freunde, lange beabsichtigt. Nach seinem Fortgange aber fürchtete man — und so soll aus Kiel geäußert worden sein — man möge die Reise als eine Flucht, als einen Beweis der Furcht Oesterreichs vor einem Conflict mit Preußen auslegen, man telegraphirte also dem Vergnügungsreisenden nach, er möge zurückkehren; und May kehrte zurück und sitzt jetzt wieder ruhig in Altona.

Aus Kassel, 5. d. wird telegraphisch gemeldet: Die Stände wurden heute über Allerhöchsten Auftrag bis 1. März vertagt. Präsident Nebethau sagte: „Von all den Hoffnungen, mit welchen wir ein volles Jahr hingehalten wurden, wage ich nur noch die eine auszusprechen: daß die Minister nicht etwa mit dem Landtage spielten."

Aus Berlin, 5. d. wird telegraphisch gemeldet: Die Justizcommission hat bezüglich des Abgeordnetenfestes einstimmig beschlossen: 1. Die Maßregeln der Regierung, ein legales Fest unterdrückend, widersprechen dem Artikel 29 der Verfassung und dem Vereinsgesetze. 2. Der Minister des Innern verletzte seine Pflicht, indem er auf die Beschwerde der Betheiligten keinen Bescheid ertheilte. 3. Der Minister des Innern war verpflichtet, die gesetzwidrigen Maßregeln seiner untergebenen Beamten sofort zu verhindern. 3. Der Oberprocurator ist verpflichtet, auf Grund §. 315 des Strafgesetzes gegen den Regierungspräsidenten Möller, den Polizeipräsidenten Geiger und die Bürgermeister von Eich, Lengerick und Schauerte-Deutz die Untersuchung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt herbeizuführen. — Der Abgeordnete Kreisrichter Blochman in Stolberg ist disciplinarisch zur Strafversetzung verurtheilt worden, weil er den Ersatz der Stellvertretungskosten von seinen Wählern angenommen hat.

Ueber den Beschluß des Obertribunals bringt die Berliner „National-Zeitung" einen Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Wir vergegenwärtigen uns, zwischen wie viele Feuer die Abgeordneten in den letzten Jahren gerathen sind. Viele sind durch ihren Verkehr mit den Wählern in Preßprocesse verwickelt worden. Durch Entziehung der Stellvertretungskosten ist das Mandat mit empfindlichen Geldopfern belastet. Der Ministerpräsident hat die Redefreiheit mit dem Duell und das Obertribunal hat sie mit dem Staatsanwalt bedroht. Fürwahr, wenn man durch eine Schule der Unerschrockenheit gehen will, so muß man sich um ein Mandat zum Abgeordnetenhause bewerben."

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Aus einem Rundschreiben des Ministers des öffentlichen Unterrichts ersieht man, daß es in vielen französischen Mädchenschulen nur 2 Classen gibt. In der ersten Classe sitzen die, welche Schulgeld zahlen; in der zweiten die, welche nicht zahlen. Der Minister untersagt mit Recht eine solche Theilung. In der Gesellschaft hat es Aufsehen erregt, den alten Herrn Thiers jüngst im Salon des Kammerpräsidenten Grafen Walewski zu sehen, bei dem Duc de Morny erschien Thiers niemals; allerdings aber ist Walewski, so zu sagen, ein politischer Zögling des Herrn Thiers und war stets mit demselben befreundet. — Das neue Buch des Herrn Renan, frecher Weise „Apostelgeschichte" genannt, hat noch keinen Verleger gefunden; der Inhalt soll der Art sein, daß jeder Buchhändler schwerer Strafe zu verfallen fürchtet. Proudhon's nachgelassenes Werk: Evangiles annotées, dessen Echtheit übrigens vielfach bezweifelt wird, hat seinem Verleger schwere Pön zugezogen. Man sagt, die Frau Gräfin Seebach (Gemalin des sächsischen Gesandten hier) sei römisch-katholisch geworden und legt darauf einen besonderen Nachdruck. Aber Graf Nesselrode, der Vater der Frau Gräfin war auch römisch-katholisch und sie wurde nur der Mutter, einer Gräfin Gurieff, wegen griechisch-katholisch erzogen. Graf Seebach ist Protestant. — Der Staatsrath Victor Foucher ist plötzlich gestorben; er starb in seinem Amte, in dem Augenblick, da er in einer Sitzung des Cassationshofes das Wort ergreifen wollte, traf ihn ein Schlaganfall.

Spanien.

Nach Berichten aus Spanien ist die Ruhe im Lande noch nicht vollständig hergestellt oder gesichert. Der Grund scheint darin zu liegen, daß die Befehlshaber der Truppen es bisher nicht wagten die Insurgentenbanden wirklich anzugreifen, wahrscheinlich in Folge der Besorgniß, daß die Soldaten, oder ein Theil derselben mit den Aufständischen gemeinschaftliche Sache machen könnten. Diese Vermuthung drängt sich immer stärker auf, da erst nach der Entfernung Prims die kleinen Banden gewaltsam auseinander getrieben werden. Wie vorsichtig die Regierung verfuhr beweist der Umstand, daß die fünf Colonnen von etwa 8000 Mann drei Wochen brauchten, um 700 Insurgenten von Aranjuez bis zur portugiesischen Gränze zu drängen. Was die Bauernaufstände betrifft, so haben sich bis jetzt nur in der Provinz Taragona, in welcher Prim geboren ist, etwa 600 bewaffnete Bauern in kleinen Abtheilungen gezeigt. Sie sind besoldet, stehen unter der Führung der Progressisten Escoda und Saqueta und werden sich wahrscheinlich auflösen, sobald sie Prims Uebertritt nach Portugal erfahren haben und es glauben. Sie halten noch hin und wieder die Eisenbahnzüge an, um Werbungen anzustellen. Dies geschah z. B. am 19. d. M. in Vendrell, 6 Stunden von Taragona. Ein Trupp von 700 Insurgenten hatte die Telegraphendrähte durchschnitten und die Schienen aufgerissen, gestattete aber den Wächtern, Signale zu geben, um Unglücksfälle zu vermeiden. Der Befehlshaber Escoda visitirte nach einer halben Stunde alle Waggons und fragte, ob Soldaten anwesend seien, um ihnen einen vierjährigen Diensterlaß oder 4000 V. Real. anzubieten, wenn sie sich ihm anschließen wollten. Der Zug mußte darauf nach Taragona zurückkehren und die Bahn konnte in 24 Stunden nicht benutzt werden. Am 19. d. stand Escoda mit den Insurgenten in Valls, am 20. in Montblanch-Benet; ein höherer Officier, der in Cambrils Grundbesitz hat und eine Pension bezieht, befehligt etwa 300 Aufständische ꝛc. in den Bergen des Priorates. Daß die königlichen Truppen ein Zusammentreffen mit den Insurgenten zu vermeiden angewiesen waren, zeigte ein Vorfall im Dorfe Gratallops, wo die Insurgenten mit der Musik an der Spitze erst abrückten, als die Truppen den Marktplatz besetzt hatten. In Reus zogen sogar 70 Insurgenten Abends 11 Uhr ein und begaben sich in die Gasthöfe, ohne von den anwesenden zahlreichen Truppen belästigt zu werden. Sobald aber Prim über die Gränze war, änderte sich die Scene. Escoda wurde am 22. bei Riba, als seine Untergebenen im Begriffe waren, die Bahn zu zerstören, vom Brigadier v. Pino mit 800 Mann überfallen und seine Schaar zerstreut. Woher General Prim die Mittel zur Besoldung der Insurgenten bezogen hat, ist noch ein Geheimniß. Es heißt, daß 4 Millionen Realen zu seiner Verfügung gestanden hätten. Ein Theil der Summe ist verausgabt zur Zahlung des Handgeldes an die Soldaten, welches indessen meistens nur gering war. Einzelne Officiere schlossen sich für die Summe von 500 R. V. (36 Thlr.) an.

Portugal.

Das „Diario de Noticias" aus Lissabon zeigt an, daß eine Truppenabtheilung unter Befehl eines Hauptmanns nach Vendas Novas gegangen ist, um dort die spanischen Insurgenten, welche daselbst internirt werden sollen, in Empfang zu nehmen. Zu dem gleichen Zwecke sind Truppen nach Cascaes abgegangen. Der Kriegsminister hat die Weisung ertheilt den Emigranten Geldunterstützungen zukommen zu lassen. Jeder der spanischen Officiere erhält aus der Casse der ersten portugiesischen Militärdivision 12.000 Reis (67 Fr.)

Großbritannien.

In Dublin wurden dieser Tage von der Polizei in einem Magazine der Stadt 160 Picken, 280 Lanzengriffe, ein Centner Miniékugeln nebst andern Waffenstücken gefunden und mit Beschlag belegt. Der Eigenthümer des Magazins, ein Schneider Namens Whelan, ist verhaftet worden. Eine große Anzahl einflußreicher Personen der verschiedensten Parteien und Glaubensschattirungen hielten ein öffentliches Meeting, um sich über die Lage des Landes und was diesem Noth thue, zu berathen. Den Vorsitz führte der Marquis of Downshire; unter den Rednern befanden sich die Lords Claremont, Erne und Butler, Obrist Knox Gore, Sir Percy Nugent, Sir Victor Brooks u. A. Folgende drei Resolutionen wurden angenommen: a) Die Fenierverschwörung hat unter den legalen Bewohnern ein Gefühl wohlbegründeter Besorgniß wachgerufen und es ist die gebieterische Pflicht der Regierung, zur Unterdrückung dieser den Frieden und Wohlstand Irlands so sehr bedrohenden Verschwörung die raschesten und wirksamsten Maßregeln anzuwenden. b) Die Regierung wird gebeten, die Truppenzahl in Irland derart zu verstärken, daß kein irgend geeigneter Punct ohne genügende Militärbesatzung bleibe, und damit auf diese Weise die Uebelgesinnten abgeschreckt, dagegen die Wohlgesinnten und Loyalen aller Classen und Glaubensbekenntnisse ermuthigt werden mögen. c) Es ist die Pflicht sämmtlicher loyalen und wohlgesinnten Einwohner Irlands, aus allen Kräften dahin zu arbeiten, damit die Verbindung Irlands mit dem britischen Reiche und die Autorität unserer huldreichen Monarchin unverletzt aufrecht erhalten werde, und ferner die Executivgewalt in der Vertheidigung von Gesetz, Ordnung, Religion und Eigenthum zu unterstützen.

Die „Times" meldet, daß die Königin Lord Napier zum Gouverneur von Madras ernannt hat.

Rußland.

Die „Schles. Ztg." schreibt: Welcher Unsinn über Polen noch fortwährend geschrieben und — merkwürdiger Weise — auch von einer Menge von Blättern gedankenlos nachgedruckt wird, beweist u. a. folgende in diesen Tagen durch viele deutsche Zeitungen laufende Meldung, die zuerst in Wiener Blättern erschien: „Nachrichten aus Warschau" zufolge wurde der Statthalter von Polen angewiesen, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß beim Beginne des kommenden Tertials (1./13. Mai) in sämmtlichen polnischen Aemtern, Schulen und öffentlichen Etablissements die russische Sprache als die einzige Verkehrssprache eingeführt werde." — Wenn diese Nachricht begründet wäre, so müßte dem Statthalter von Polen nichts Geringeres möglich sein, als bis zum 1. Mai (warum schrieb man nicht lieber „zum 1. April"?) eine neue Generation in Polen aus der Erde zu stampfen. Die Einführung des Russischen in den Aemtern ist mit solchen Schwierigkeiten verbunden, daß sie bis jetzt noch nicht einmal bei allen höheren Behörden vollständig durchzuführen war, für die Schulen ist soeben ein ausführliches Reglement erlassen, welches — außer bei der geringen ruthenischen und russischen Bevölkerung — das Russische nur als Lehrgegenstand kennt, und was die öffentlichen Etablissements betrifft, so sieht Jedermann die Lächerlichkeit ein, dem Verkehr eine Sprache aufnöthigen zu wollen, die nur von einem kleinen Bruchtheil der Bevölkerung verstanden wird. Es wäre endlich an der Zeit, auch an Nachrichten aus Polen bessere Kritik zu üben.

Amerika.

Vom Kriegsschauplatze in Mexico wird u. A. berichtet: „Hauptmann Baron Hammerstein hat am 17. December Ixcacoaco durch Ueberrumplung genommen und dabei nicht nur reiche Beute an Waffen, Munitionsvorräthen, der Kanzlei, Kriegscasse und dem Gepäcke des Feindes gemacht, sondern auch Veranlassung gegeben, daß die feindlichen Truppen den sehr wichtigen Punct Misantlo räumen mußten. In Cucicatlan hat der Titulargeneral Juan Ortega sich heldenmüthig gegen einen weit überlegenen Feind geschlagen, demselben große Verluste beigebracht und ihn in die Flucht gejagt. Vierzig Pferde und viele Waffen blieben in Ortega's Händen zurück.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 7. Februar.

* Das letzte „Kränzchen" im Casino — Montag folgt ein Costümball — ist vorüber. Der bescheidene Name ist nur Maske, weder an dem Glanz und der Frische der Toilette, noch an der Lust am Tanz, der Dauer und Lebhaftigkeit der Unterhaltung war ein Unterschied zu spüren. Das Ballkränzchen währte bis in die vierte Stunde des Morgens. Den Heimkehrenden strahlte die Beleuchtung des „Sächsischen Hotels" entgegen, wo eine andere „Societé" Soirée hielt. In demselben Local nimmt heute der Ball des Wohlthätigkeits-Vereins, zum Besten seiner Armen, Krüppel und Waisen arrangirt, um 8 Uhr seinen Anfang. Das Entré ist — für Saal und Gallerie auf 1 fl. 50 kr. ö. W. (ebenso wie wir hören am Sonnabend für die „Crèche") festgesetzt, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen und die Höhe der freiwilligen Beiträge zu bestimmen, sollten sie auch die der gestrigen erreichen. Der für heute angekündigte Unteroffiziers-Ball soll nun nicht mehr stattfinden. Der Vergnügungen sind so viele, daß die verspäteten, nicht lange vorher angesetzten in den letzten so in Anspruch genommenen Tagen nicht mehr an die Reihe zu kommen vermögen.

* Der Bürger-Ball vom 27. v. im „Sächsischen Hotel" hat nach jetzt veröffentlichtem Berichte ein Reinerträgniß von 263 fl. 83 kr. geliefert, von denen der Wohlthätigkeitsverein, die Josephitenanstalt, das Arbeits- und Versorgungshaus, die Kleinkinder-Bewahranstalten je 50 fl. (d. i. zusammen 200), verschämte arme Familien den Rest von 63 fl. 83 kr. erhielten.

* Die gestrige Reprise der „Familie Benoîton" füllte abermals die Räume des Theaters. Die heutige Reprise der „Schönen Weiber" dürfte dasselbe thun, wenigstens hofft und verdient es der „Generalissimus" Fräulein Maschek.

α Aus Krakau wird der „Gaz. nar." geschrieben, daß die hiesigen Bürger (obywatele) an den Landtag zu Handen des Abg. Grafen Adam Potocki eine Petition einsandten, daß dem hiesigen polnischen Theater die ihm vom Senat des gewesenen Freistaats Krakau bewilligte, später von der kaiserlichen Regierung durch einige Zeit ausgezahlte, dann aber aus unbekannten Gründen aufgelassene Subvention wieder zurückgegeben werde. In dieser Petition ist der Wunsch ausgedrückt, daß der Landtag im Einverständniß mit der Regierung dem polnischen Theater diese Subvention erwirke, die 20.000 fl. poln. betragen hatte, oder eine andere Subvention von 6000 fl. ö. W. bestimme (sic!). (Wir zweifeln an der Richtigkeit dieser Mittheilung. Die Nothwendigkeit einer Subvention von Seiten der h. Regierung will uns nicht einleuchten, da bekanntlich das hiesige polnische Theater gegenwärtig über hinlängliche materielle Hülfsmittel verfügen kann und die Theatercasse nichts weniger als ein Deficit aufzuweisen hat. Die Red.)

α Die „Gaz. narodowa" schreibt, daß der Präses des landwirthschaftlichen Vereines in Lemberg am 2. d. während der Wahlen eine vertrauliche Versammlung der Mitglieder im Musiksaale desselben Tages ansagte, zu welcher kaum einige kamen. Auf den 3. d. Abends kündigte er eine Sitzung der administrativen Section an und es stellten sich kaum 5 Mitglieder ein. Diese Sitzungen mußten demnach unterbleiben. Auf dem gestrigen Diner aber, schließt das Blatt boshaft genug, fehlte von den eingeschriebenen 100 und etlichen Mitgliedern kein einziges.

α Zum Besten unbemittelter Studenten der technischen Akademie in Lemberg werden während der Fastenzeit zweimal in der Woche Vorlesungen gehalten werden, in denen unter Andern die Herren Mayer, Sawczyński, Pol, Strzelecki theilnehmen werden.

* Der am Samstag im Saale des ruthenischen Nationalhauses veranstaltete Gesellschaftsball ist, wie die „Lemb. Ztg." meldet, stark besucht gewesen und hat ein reiches Erträgniß geliefert.

α In Gerynia, Stryjer Kreises, hat sich der „Gaz. nar." zufolge am 1. d. folgender Unglücksfall ereignet. Der dortige Gutspächter Herr Hoszowski wollte ein mit Naphta gefülltes rinnendes Fäßchen mit Siegellack zukleben. Der glühend gewordene Lack fiel durch eine Oeffnung in das Innere des Fäßchens; die Naphta explodirte augenblicklich, zerschmetterte das Fäßchen, sprengte den Plafond, wodurch das Dach zu brennen anfing. Die in interessanten Umständen befindliche Gattin des Gutspächters, drei Kinder und die Dienstmagd sind gänzlich verbrannt. Viele Hausbewohner liegen an Brandwunden darnieder; nur der Pächter selbst und dessen Sohn, die während der Explosion zum Fenster heraussprangen, blieben am Leben. Der ganze Hof mit allen Nebengebäuden ist vollständig eingeäschert worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Geltendmachung der Forderungen österreichischer Kaufleute auf Grund russischer Wechselpapiere]. In Folge häufiger Klagen österreichischer Handelsleute über die Schwierigkeiten, welchen sie in Rußland bei Geltendmachung ihrer auf russischen Wechselpapieren beruhenden Forderungen begegneten, haben die russischen Behörden über Verwendung der österreichischen Regierung mit aller Bereitwilligkeit sorgfältige Erhebungen über diesen, den Credit der dortigen Handelsleute nahe berührenden Gegenstand eingeleitet. Dabei hat sich nun herausgestellt, daß der Grund von solchen Anständen auf Seite der österreichischen Wechselgläubiger selbst liege, indem dieselben nicht den ihnen durch das Gesetz gewährleisteten Schutz der competenten Polizeibehörden in Anspruch nehmen, sondern sich direct an den Gouverneur, an die ihm unterstehende Behörde oder gar an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten wenden, die zu ihren Gunsten interveniren. Obwohl die Administrativbehörden des russischen Gouvernements gesetzlich nicht gehalten sind, von Geschäften, die nicht in ihrem Wirkungskreise liegen, Kenntniß zu haben, so nehmen dieselben dennoch keinen Anstand, denjenigen, welche sich darum bewerben, ihre Vermittlung zu leihen und lassen die betreffenden Papiere an die competenten Polizeibehörden gelangen, damit entweder die Wechsel den Schuldnern präsentirt werden, oder um für die Schuldforderung die Deckung zu erlangen, oder um einen Rechtsspruch hervorzurufen und den ferneren gesetzlichen Gang der Angelegenheit zu erzwecken.

Breslau, 6. Februar. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 60—82, gelber 60—77. Roggen 54—55. Gerste 36—44. Hafer 25—30, Erbsen 56—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 275—304, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 260—292. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 216—240.

Wien, 6. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Czas.] Met. 62.35. — Nat.-Anl. 65.35. — 1860er Lose 82.05. — Bankactien 750. — Credit-Actien 149.70. — Silber 103.20. — London 103.10. — Ducat $4.95\frac{5}{10}$.

Berlin, 5. Februar. Böhmische Westbahn $71\frac{3}{8}$. — Gal. $81\frac{1}{4}$. Staatsb. $110\frac{1}{4}$. — Freiwill. Anlehen $100\frac{5}{8}$. — 5perc. Met. $60\frac{1}{2}$. — Nat.-Anl. $64\frac{1}{4}$. — Credit-Lose $74\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $80\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $50\frac{1}{2}$. — 1864er Silber-Anleh. $67\frac{1}{4}$. — Credit-Actien 73. — Wien fehlt.

Frankfurt, 5. Februar. 5perc. Metall. $58\frac{1}{4}$. — Anlehen vom Jahre 1859 $69\frac{1}{2}$. — Wien $113\frac{1}{4}$. — Bankactien 849. — 1854er Lose $73\frac{1}{4}$. — Nat.-Anleh. $62\frac{1}{4}$. — Cred.-Actien 170.50. — 1860er Lose $80\frac{3}{8}$. — 1864er Lose $87\frac{3}{4}$. — 1864er Silber-Anlehen 68. — American. $70\frac{5}{8}$.

Hamburg, 5. Februar. Nat.-Anl. $62\frac{3}{4}$. — Credit-Act. $71\frac{1}{4}$. 1860er Lose 79. — American. fehlt. — Wien fehlt.

Paris, 5. Februar. Schlußcourse: 3percentige Rente 68.77. — $4\frac{1}{2}$perc. Rente 98.55. — Staatsbahn 407. — Credit-Mobilier 667. — Lombard 403. — Oester. 1860er Lose 1015. — Piemont. Rente 61.80. — Oesterr. Anl. 346.25.

London, 5. Februar. Schluß-Consols $86\frac{7}{8}$. — Lomb. Eis.-Actien $15\frac{7}{8}$. — Silber $61\frac{3}{8}$. — Wien fehlt. — Türkische Consols 39. — Angl. Aust. 1. — Amer. fehlt.

Liverpool, 5. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 8.000 Ballen. — Upland $18\frac{3}{4}$. — Fair Dholl. 16. — Middl. Fair Dholl. $14\frac{3}{4}$. — Middl. Dholl. $14\frac{1}{4}$. — Bengal 12. — Domra $15\frac{1}{2}$. — Pernam $19\frac{3}{8}$. — Scinde 13. — Egyptian $22\frac{1}{2}$.

Lemberg, 3. Februar. Holländer Ducaten 4.89 Geld, 4.95 Waare. — Kaiserliche Dukaten 4.90 Geld, 4.96 W. — Russischer halber Imperial 8.48 G., 8.60 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.58 G., 1.61 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.33 G., 1.34 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.54 G., 1.56 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 65.38 G., 66.68 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 68.64 G., 69.25 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 67.77 G., 68.40. — National-Anlehen ohne Coup. 66.67 G. 66.25 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 166.32 G. 169.17 W.

Krakauer Cours am 6. Februar. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 115 verl., 112 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 123 verl. 120 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. $84\frac{1}{2}$ verlangt, $82\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 510 verl., 500 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. $133\frac{1}{2}$ verl., $138\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. $155\frac{1}{2}$ verl., $152\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $98\frac{1}{2}$ verl., $97\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung $103\frac{3}{4}$ verl., $102\frac{3}{4}$ bez. —. Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 4.95 verl. 4.85 bez. — Napoleondors fl. 8.40 verl., fl. 8.25 bez. — Russische Imperials fl. 8.60 verl., fl. 8.45 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 66.50 verl. 65.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 69.75 verl., 68.75 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 69.75 bez. 68.75 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 169.— verl., 165.— bez.

Neueste Nachrichten.

Pest, 6. Febr. Nach dem „Pester Lloyd" reist Graf Belcredi erst heute früh nach Wien ab, nachdem gestern in Ofen eine mehrstündige Ministerberathung (die dritte innerhalb 3 Tagen) stattgefunden.

Graf Mensdorff werde noch einige Tage hier verweilen.

Dem „Magyar Villag" zufolge wird morgen Sitzung der Deputirtentafel stattfinden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Z. 1383. **Edict.** (130. 2-3)

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Krakau wird über das Belangen der Gläubiger Anton Czerny, Vincenz Wolf und Severin Wiśniowski über das sämmtliche bewegliche und über das in jenen Kronländern, für welche das Gesetz vom 17. December 1862 Nr. 97 R.-G. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen der Galanterie- und Modewaarenhandlung unter der Firma „Theofil Seifert" in Krakau, dann der offenen Gesellschafter derselben des H. Theophil Apolinar Seifert und Adolph Winkler über welches auf Belangen des Adolph Winkler mit Beschluß vom 8. Jänner l. J. Z. 366 der Concurs eröffnet wird das Ausgleichsverfahren eingeleitet, zur Leitung des Ausgleichsverfahrens der k. k. Notar Muczkowski als Gerichts-Commissär ernannt, mit dem Beifügen, daß der Zeitpunct zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst durch den Gerichts-Commissär insbesondere werde kundgemacht werden, daß es jedoch jedem Gläubiger freistehe, seine Forderung mit der Rechtswirkung des §. 15 des obigen Gesetzes sogleich anzumelden.

Krakau, am 24. Jänner 1866.

Obwieszczenie.

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie na żądanie wierzycieli Antoniego Czernego, Wincentego Wolfa i Seweryna Wiśniowskiego zarządza względem całego ruchomego i nieruchomego w krajach koronnych, dla których ustawa z dnia 17 grudnia 1862 nr. 97 dz. p. p. jest obowiązująca, znajdującego się majątku handlu galanteryjnego pod firmą »Teofil Seifert« w Krakowie i jawnych wspólników tego handlu Teofila Apolinarego Seiferta i Adolfa Winklera należącego, względem którego na żądanie p. Adolfa Winklera uchwałą z dnia 8 stycznia b. r. do l. 366 konkurs otwartym został, postępowanie ugodne, mianuje zarazem c. k. notaryusza Muczkowskiego komisarzem sądowym do przeprowadzenia postępowania ugodnego z tą uwagą, że tenże komisarz sądowy termin do zgłoszenia się wierzycieli i wezwanie do układu ugodnego oddzielnie ogłosi, że jednak każdemu wierzycielowi wolno jest z pretensyami swemi ze skutkiem § 15 powołanéj ustawy zgłosić się bezzwłocznie.

Kraków, dnia 24 stycznia 1866.

L. 24589. **Edykt.** (111. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski p. Teresę hr. Bobrowską z miejsca pobytu niewiadomą niniejszém zawiadamia:

a) że przeciw niéj i p. Ignacemu hr. Bobrowskiemu w załatwieniu wniesionego pod dniem 2 czerwca 1865 l. 10771 przez p. Maurycego Blaua pozwu na mocy uchwały z dnia 6 czerwca 1865 l. 10771 wydano nakaz zapłaty polecając p. Teresie hr. Bobrowskiéj, aby na zasadzie wekslu ddto. Kraków dnia 19 czerwca 1863 w dniu 1 sierpnia 1863 płatnego, resztującą sumę wekslową 9000 złr. w. a. wraz z procentem 6% od dnia 2 sierpnia 1863 bieżącym i kosztami sądowemi w ilości 20 złr. 42 kr. w. a. p. Maurycemu Blauowi w 3 dniach pod surowością egzekucyi wekslowéj zapłaciła, albo w tym samym czasie swoje zarzuty do Sądu wniosła.

b) że na żądanie p. Maurycego Blaua celem doręczenia p. Teresie hr. Bobrowskiéj powyższego pozwu z nakazem zapłaty i celem jéj zastępowania, na jéj koszt i niebespieczeństwo tutejszy adwokat p. Dr. Witski z podstawieniem p. adwokata Dra. Biesiadeckiego jéj kuratorem ustanowionym został.

Poleca się zatém p. hr. Teresie Bobrowskiéj, aby w powyższym terminie albo nakazu zapłaty dopełniła, albo potrzebnych do wniesienia zarzutów dokumentów ustanowionemu dla siebie kuratorowi lub innemu przez siebie wybranemu, a Sądowi wykazanemu pełnomocnikowi udzieliła, inaczéj bowiem wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisać będzie musiała.

Kraków, dnia 30 grudnia 1865.

Nr. 4203. **Obwieszczenie.** (126. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Kętach podaje do publicznéj wiadomości, iż celem zaspokojenia należytości mas depozytowych Jakóba Chromeckiego w kwocie 42 złr. wraz z procentem 5% od dnia 7 maja 1860 bieżącym, Jana Spisza w kwocie 105 złr. 7 kr. w. a. i Łucyi Sokołowskiéj w kwocie 19 złr. 2 kr. w. a. wraz z 5% odsetkami od dnia 1 listopada 1860 bieżącemi, jakoteż kosztów sądowych w kwocie 59 złr. 10 kr. w. a. i t. d. odbędzie się egzekucyjna publiczna sprzedaż realności dłużnikom Wincentemu Wrońskiemu i ś. p. Joannie Wrońskiéj należącéj pod nr. kons. 9 st. 7 n., w Kętach położonéj, w jednym terminie na dniu 5 marca 1866 o 9 godzinie przed południem w tutejszym Urzędzie powiatowym jako Sądzie pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania sprzedać się mającéj realności przyjmuje się wartość szacunkowa w kwocie 3750 złr. 40 kr. w. a., jednakowoż ta realność sprzedaną zostanie na powyższym terminie za cenę, któraby tylko na pokrycie na pierwszym miejscu zahipotekowanéj pretensyi 1000 złr. w. a. wraz z przyn. wystarczyła.
2. Chęć kupienia mający obowiązani będą jako wadyum 10% t. j. kwotę 375 złr. w. a. w gotowiznie, w listach zastawnych galic. stan. towarzystwa kredytowego, lub gal. obligacyach indemnizacyjnych podług kursu w ostatniéj gazecie Krakowskiéj notowanego, przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który to zadatek po skończonéj licytacyi kupicielowi w ostatnich ⅔ częściach ceny kupna wliczonym, zaś reszcie licytantom zaraz po skończonéj licytacyi zwróconym będzie.
3. Chęć kupienia mającym wolno jest akt oszacowania, wyciąg tabularny téj realności, jakoteż dalsze warunki sprzedaży w odpisie podnieść, lub takowe przejrzéc w registraturze tutejszego c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

O téj licytacyi zawiadamia się wszystkich wierzycieli, którymby uchwała licytacyą pozwalająca albo wcale nie, albo w należytym czasie doręczoną nie została, i tych, którzyby późniéj do hipoteki wejść mogli, do rąk pana Wincentego Zemanka starszego, kuratorem postanowionego i przez edykta, tudzież znajowych wierzycieli do rąk własnych, a 23 mas depozytowych do rąk pana Wiktora Brzeskiego kuratorem postanowionego.

Kęty, dnia 20 grudnia 1865.

Z. 1254. **Edict.** (113. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es sei von diesem k. k. Gerichte der Concurs über das gesammte bewegliche und in den Kronländern, in welchen die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 giltig ist, befindliche unbewegliche Vermögen des Joseph Schenirer, Schnittwaarenkrämers in Tarnow eröffnet worden. Es wird daher Jedermann, der an den obgenannten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtiget zu sein glaubt, hiemit erinnert, bis zum 30. April l. J. die Anmeldung seiner Forderung mittelst einer förmlichen Klage gegen Hrn. Adv. Dr. Grabczyński, als Vertreter dieser Concursmasse bei diesem k. k. Gerichte um so gewisser einzureichen, und in derselben nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangt, zu erweisen, widrigens nach Verfließung obigen Termines Niemand mehr gehört werden — und diejenigen, welche ihre Forderungen bis dahin nicht angemeldet haben in Rücksicht dieses Concurs-Vermögens — so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein — und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow am 25. Jänner 1866.

N. 6. **Kundmachung.** (128. 3)

Die Gläubiger der im Ausgleichsverfahren befindlichen Elias Steinberger und Gedalie Gleich, Spezereiwaaren-Händler in Tarnow unter der protocollirten Firma „Steinberger & Gleich" werden hiemit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen mittelst gehörig gestempelter Eingabe bei dem gefertigten k. k. Notar in Tarnow so gewiß bis einschließlich 10. März 1866 anzumelden, widrigens sie, im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus dem der Ausgleichverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden, und den in den §§ 35, 36, 38, 39 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 97 bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Tarnow, am 29. Jänner 1866.

Janocha,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär

L. 164. **Edykt.** (132. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem pp. małżonków Aleksandra i Annę Grzesickich, iż przeciw nim p. Aron Kauftheil na dniu 10 stycznia 1866 do l. 164 wniósł pozew z prośbą o nakaz zapłaty sumy wekslowéj 300 złr. w. a. z przyn.

Gdy miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na ich koszt i niebespieczeństwo tutejszego adwokata p. Dra. Zajkowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby albo sami zarzuty swe wnieśli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili i o tém c. k. Sądowi donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych do obrony użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 15 stycznia 1866.

K. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft.

Kundmachung. (135. 1-3)

Von der Pfandleih-Anstalt der Filiale Krakau wird hiermit bekannt gegeben, daß gemäß §. 23 ihrer Statuten die bei ihr bis 15. Jänner 1866 verfallenen Pfänder, und zwar:

Prätiosen,

d. i. silberne Leuchter, Löffel, Messer, Gabeln, silberne Uhren, Ringe, Ketten, Korallen, Rauten rc.,

am 16. Februar 1866

Vormittags 9 Uhr im Wege der öffentlichen Feilbietung am Ringlatze Nr. 34 Gem. IV an den Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Der Vorstand:
Koritschoner m. p.

Wiener Börse-Bericht

vom 5. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	58.70	58.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	65.50	65.70
vom April — October	65.30	65.40
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62 20	62.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	55.25	55.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145.50	146.—
„ 1854 für 100 fl.	77.25	77.75
„ 1860 für 100 fl.	90 60	90.80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	76.65	76.75
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	16.50
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	81.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	79.50	80.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69.75	70.10
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	67.75	68.25
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.75	68 25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	63.60	63 90
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.25	66.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	749.—	751.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	149.60	149.70
der Niederöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	580.—	582.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1562	1564.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	169.30	169.50
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	165.—	166.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	119.25	119.75
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	166.—	166.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	80.—	80.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	146 50	147.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	109 50	110.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	458.—	460.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	214 —	213.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	375.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	360.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank { 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
auf C.-M. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 80	92.—
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.60	87.70
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	66.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	114.—	114.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.50	109.50
„ „ zu 50 fl. CM.	47.50	48 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.75	23.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	78.—	79 —
Salm zu 40 fl. „	26.—	2 50
Palffy zu 40 fl. „	22.50	23.—
Clary zu 40 fl. „	21.50	22.—
St. Genois zu 40 fl. „	21.50	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	15.50	16 —
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	19 50
Keglevich zu 10 fl. „	12.25	12.75
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	87.—	87 15
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	87 10	87 30
Hamburg, für 100 M. B. 6%	77.50	77 65
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	103.30	103 75
Paris, für 100 Francs 5%	41.40	41 40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	4	93	4	94
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	4	93	4	94
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	35	—	—	8	36	8	37
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	57	8	60
Silber	—	—	—	—	103	20	103	30

ad Nr. 1246. (136. 1)

Kundmachung.

Die k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eröffnet hiemit die Concurrenz-Verhandlung zur neuerlichen Verpachtung nachstehender Maierhöfe, als:

Post-Zahl	Maierhöfe in	Aecker Joch	Aecker □°	Gärten Joch	Gärten □°	Wiesen Joch	Wiesen □°	Hutweiden Joch	Hutweiden □°	Teiche Joch	Teiche □°	Oede Joch	Oede □°	Weizen	Korn	Hafer	Kartoffel	Gerste	Haide	Erbsen	Hirse	Kleesamen	Leinsamen	Hanf	Saubohnen	Künftige Pachtperiode	Fiskal-Preis fl.	kr.
		Hiezu gehören												**Der vom gegenwärtigen Pächter zurückzulassende Inventarialanbau — Korez**														
1	Trzciana, Libichów (vel Zyzniówka) und Bełdno	340	291	1	1343	25	54	49	1521	2	389	—	—	38 13^{22}	39^{8}	131	131	23	—	2	—	26/32	—	—	—	vom 24./6. 1866 bis dahin 1878	1480	—
2	Uszew	217	1221	1	651	25	1161	2	467	—	—	—	—	12^{18}	50	127^{24}	140	13	—	18^{8}		3^{24}	—	2	—	dtto.	2000	—
3	Gołkowice	117	422	—	478	15	539	63	811	—	154	—	—	24^{24}	24^{16}	38^{24}	6	20^{28}	—	1		—	—	—	1	vom 24./6. 1866 bis dahin 1875	1100	—
4	Biesiadki	83	435	—	—	3	698	10	1479	—	—	—	—	3^{5}	3^{31}	5^{24}	20	—	—	—	—	—	—	—	—	dtto.	175	—
5	Doly	80	1594	—	—	5	91	3	275	—	—	—	—	29^{16}	20	88	5	—	—	—	—	—	—	—	—	dtto.	400	—
6	Łoniowy	103	1503	—	—	2	694	5	1384	—	—	—	—	20^{8}	21^{16}	58^{12}	10	—	—	—	—	—	4	—	—	dtto.	350	—
7	Porąbka	82	1503	—	128	3	863	21	232	—	—	—	114	15^{28}	27	28^{9}	12	6	16/32	1^{16}	12/32	8/32	—	Flachs 16/32	—	dtto.	400	—

Wer eine dieser Maierhofspachtungen zu erstehen wünscht, hat sein schriftliches Offert längstens bis 24. Februar l. J. 11 Uhr Vormittags bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau versiegelt zu überreichen.

Das Offert muß mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen und vom Offerenten eigenhändig geschrieben und unterschrieben, oder wenn er des Schreibens unkundig ist, von zwei Zeugen mitgefertigt sein, von denen einer den Offerenten zu unterschreiben und demgemäß sich auch als Zeuge und Namensfertiger zu unterfertigen hat. — Das Offert muß ferner die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pachtbedingungen genau kenne, und sich denselben unbedingt unterziehe, endlich muß das Offert den in Ziffern und Buchstaben ausgedrückten bestimmten Jahrespachtschillings-Anbot enthalten und mit der Quittung über das bei einer landesfürstlichen Casse erlegte 10% des Ausrufspreises betragende Vadium belegt sein.

Die Staatsverwaltung behält sich hiermit ausdrücklich die Wahl unter den Offerenten vor. — Eine mündliche Licitation findet nicht statt.

Zur Pachtung werden nicht zugelassen: Minderjährige, Curanden, Cridatare, Aerarialrückständler, contractbrüchige Unternehmer, ganze Gemeinden und jene, die wegen eines Verbrechens oder Vergehens aus Gewinnsucht verurtheilt worden sind, oder bloß in Untersuchung standen, und nur aus Mangel an Beweisen losgesprochen wurden.

Im Falle eines Grundsteuer-Nachlasses in Folge eines Elementarschadens hat der Pächter auch Anspruch auf einen entsprechenden Pachtschillingsnachlaß. Eine Pachtaufkündigung wird nicht vorbehalten.

Neubauten werden dem Pächter nicht obliegen, ausgenommen jene, die er als Ersatz eines ihm übergebenen Pachtgebäudes auszuführen hat.

Die mit Bewilligung des Pachtgebers ausgeführten Meliorationen werden dem Pächter vergütet.

Die Pachtcaution ist in der Höhe des halbjährigen Pachtschillings zu leisten, der Pachtschilling vierteljährig decursive einzuzahlen und der beim Pachtantritte angetroffene Inventarialanbau vom Pächter abzulösen, dagegen wird derselbe zum Bezuge der Erndte von dem Anbau seines letzten Pachtjahres berechtigt sein.

Die übrigen Pachtbedingungen können beim Domainenamte in Uszew, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia und im Departement IV. der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

K. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 30. Jänner 1866.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**